



Die 100. Ausgabe!

Von Beginn an trugen viele dazu bei, die Zeitung mit interessanten Inhalten zu füllen: Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Klient*innen und andere dem Verein nahestehende Menschen taten beispielsweise ihre Meinung in Gastkommentaren kund. In erster Linie diente dies natürlich zur Information von Förderern und Interessierten. Immer wieder wurden einzelne Schicksale dargestellt, anhand derer sich Ansätze erschlossen zur Erklärung von Fragen wie: „Warum kommt ein Mensch in die Situation, seine Wohnung zu verlieren? Wie kommt es zu Straffälligkeit? Welche Möglichkeiten zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft gibt es?“ Simultan bot sich beim Verfassen der Artikel aber auch die Gelegenheit, Themen zu reflektieren, sich mit politischen und gesellschaftlichen Aspekten der Bereiche Armut, Wohnungsnot und Straffälligkeit zu beschäftigen und Positionen zu beziehen.

Im Laufe der Jahre hat sich das Redaktionsteam verändert, es ist größer und weiblicher geworden.

Auch das Erscheinungsbild des Informationsblattes hat sich gewandelt: Die Gestaltung und das Layout sind optimiert, Fotos, Schriftform und Papierqualität verbessert worden.

Seit dem Jahr 2004 ist die Druckerei Boxan unser zuverlässiger Partner und unterstützt das Projekt durch günstige Druckbedingungen. Sozial engagierte Firmen fördern uns durch ihre Anzeigenwerbung. Ist die Zeitung dann fertiggestellt in der Kölnischen Straße angekommen, beginnt ein routiniertes Team aus unserem Klientel den Versand und die Verteilung vorzubereiten. Wie Sie sehen gehören einige Abläufe dazu, bis die ‚Soziale Hilfe aktuell‘ bei Ihnen in den Briefkasten flattert.

Wühlt man sich durch das Archiv der Zeitungen aus den vergangenen 26 Jahren, stößt man immer wieder auf kleine Schätze, wie beispielsweise die launigen, humorvollen Rezeptvorstellungen unseres langjährigen und leider schon verstorbenen Panama-Kochs Rolf Höhne. In un-nachahmlicher Weise verstand es der ehemalige Schiffskoch Geschichten aus der ‚Kombüse‘ und Begebenheiten aus dem Panama-Tagesraum atmosphärisch einzufangen.

Zum Jubiläum gibt es sicherlich für das Redaktionsteam eine Torte. Und wir sind uns sicher, dass uns auch in Zukunft die Ideen nicht ausgehen und ebenfalls die 101. Ausgabe wieder spannende Einblicke in unser Arbeitsfeld bieten wird und Sie diese mit Interesse lesen!

Katarina Haye

Sie blicken tatsächlich auf die 100. Ausgabe unserer Vereinszeitung, liebe Leserinnen und Leser!

Was fällt uns zu der Zahl 100 spontan ein? Antworten aus meinem Umfeld: „Ein Mensch, der 100 Jahre alt wird, ist eher selten, aber die Anzahl der Hundertjährigen nimmt zu“, oder „100 Euro“; von anderer Stelle „100 Prozent“ und „100 als Geschwindigkeitslimit“. In jedem Fall ist es eine beachtliche Zahl. Deshalb nehmen wir auch diese Ausgabe der Zeitung zum Anlass, gegenüberzustellen, was wir 1998 für berichtenswert hielten und welche Inhalte uns heute umtreiben.

Für Walter Scharenberg, den damaligen Leiter der Tagesaufenthaltsstätte Panama und Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins Soziale Hilfe waren seinerzeit die Greenpeace-Nachrichten ein Vorbild.

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Vereinszeitung kann sich feiern lassen, sie wird 100. Wenn auch nicht in Jahren, so ist es doch eine ordentliche Leistung über 26 Jahre immer wieder regelmäßig aktuelle und spannende Themen abzubilden. Insbesondere dann, wenn diese Arbeit neben der wichtigen praktischen Arbeit am Menschen stattfindet. Neben den Mitarbeiter*innen des Vereins, ist im Redaktionsteam auch Klaus Köpping aktiv, der dem Vorstand angehört und seit Jahren für das gelungene Layout zuständig ist. Darüber freuen wir uns sehr und möchten seine Unterstützung und die Expertise gar nicht mehr missen. An der Stelle ebenfalls einen herzlichen Dank an unsere Druckerei Boxan und unsere Anzeigenkunden, die uns die Herausgabe ermöglichen.

Weil 26 Jahre eben doch eine recht lange Zeit sind, fanden wir es spannend auf die Anfänge der Zeitung zurückzublicken. Einiges hat sich verändert und dennoch ist vieles sehr ähnlich geblieben. Verschaffen Sie sich doch selbst einen Überblick auf den nächsten Seiten.

Nach dem Tigerenten-Rennen ist vor dem Tigerenten-Rennen! So steht eben solches in dieser Frühlingausgabe wieder im Fokus, Himmelfahrt steht schließlich vor der Tür. Am 9. Mai findet unser großes Familienfest erneut am Fuldaer statt. Sie alle sind dazu eingeladen, wir freuen uns auf Ihr Kommen. Im letzten Jahr wa-



ren die Lose zum ersten Mal ausverkauft, mal sehen, ob wir in diesem Jahr wieder alle Tigerenten ins Rennen schicken können. Das wäre ein richtig toller Erfolg!

Da es sich um eine Jubiläumsausgabe handelt, haben wir noch eine besondere Überraschung für Sie. Bei der Entfaltung der Zeitung wird Ihnen auffallen, dass wir das Plakat des Tigerenten-Rennens auf die Rückseite gedruckt haben. Vielleicht bereitet es den Kleinen und auch Großen eine Freude.

Wir freuen uns auf den Tag des Rennens und hoffen, dass auch Sie bereits ein wenig in Vorfreude schwelgen.


Josua Volp
Geschäftsführung

„Wenn bloß meine Tigerente nicht nass wird“

...sagte der kleine Tiger, „dann fürchte ich mich vor nichts“

Gemeinsam mehr Gutes tun! Ja, das wollen wir, wenn ich mal im Namen meiner vielen tausend Tigerentenfreunde sprechen darf.

Zum 22. Mal liefern wir uns ein Rennen auf der Fulda, das sich sehen lassen kann.

Und zwar dieses Jahr am 9. Mai, wie immer auf der Regattawiese und (bis auf einmal) an Himmelfahrt.

Fragen Sie sich auch, wie es eigentlich zu einem Tigerenten-Rennen kam, ausgerechnet in Kassel, das ja eigentlich die Waschbärenhauptstadt Europas ist? Ja, Sie haben sich nicht verlesen, aber das ist ja nicht unser Thema.

In 2003 lautete in der 17. Ausgabe unserer Zeitung der Titel: Tigerenten-Rennen für „Panama-

Ost“, eine Anlaufstelle für Notleidende im Kasseler Osten. Und so begann die bereits lang geplante Benefizveranstaltung für den guten Zweck. Und da der Kinderbuchautor Janosch bereits als Pate für die Tagesaufenthaltsstätte Panama fungierte, lag es nahe, die Tigerente mit ins Boot, naja eher in den Fluss zu holen.

Für uns eine Erfolgsgeschichte, auch wenn wir Tigerenten, nach oft unsanftem Landen im Gewässer, natürlich nass werden und auch die ein oder andere Blessur davontragen.

Spätestens dann, wenn sich ein gelb-schwarzer Teppich in den Fluten ausbreitet, geben wir alles um zu gewinnen und um vielen kleinen und großen Menschen, die Lose mit unseren Nummern gekauft haben, eine Freude zu bereiten. Mal dauert es länger, mal kürzer, zum Ziel gelangen wir

alle. Und so sind jedes Jahr aufs Neue „Enten in Sicht“, wir schwimmen „auf der Welle zum Glück“ und eine von uns hat es sogar zum Himalaya geschafft und das mit dem in 2012 amtierenden Bürgermeister Bertram Hilgen. Und so heißt es auch in diesem Jahr wieder: Start frei für viele tausend Tigerenten.

Und alle können dreifach gewinnen:

1. Ein gutes Gefühl, weil man besonders benachteiligten Menschen hilft.
2. Einige unterhaltsame, angenehme Stunden in schöner Umgebung.
3. Für einen geringen Einsatz einen der attraktiven Preise zu gewinnen.

Michaela Rohde



Tigerenten-Lose zum 22. Tigerenten-Rennen im Onlineshop unter: www.tigerentenrennen-kassel.de

Inhalt

- Die 100. Ausgabe!
- Liebe Leserinnen und Leser
- "Wenn bloß meine Tigerente nicht nass wird"
- Tigerenten-Rennen: Fluch und Segen
- 35 Jahre Panama: "Wohnungslosigkeit ist die schlimmste Form von Armut"
- Ich bin so zufrieden
- Straffälligenhilfe: Die Zeiten ändern sich...
- Die Beratungsstelle: Gestern - Heute - Morgen
- Straßensozialarbeit: Niedrigschwellige Kontaktaufnahme

www.soziale-hilfe-kassel.de



Ausgabe 2/2024
Mai - Juli
26. Jahrgang
Nr. 100

Tigerenten-Rennen

Fluch und Segen

Das alljährliche Großereignis der Sozialen Hilfe e. V. steht unmittelbar bevor und alle Mitarbeiter*innen sind mit Vorbereitungen,



Besprechungen und Bestellungen beschäftigt.

Für uns in der Hauswirtschaft bedeutet das Checklisten für alle Verpflegungszelte zu überarbeiten und die notwendigen Utensilien in Kisten zu packen.

Ca. 2500 Bratwürste müssen bestellt sein und das Wichtigste: Die Grüne Soße muss zubereitet werden, was im Detail bedeutet, dass 600 Eier gekocht, gepellt und geschnitten werden müssen. Außerdem werden 5 kg frische Kräuter gehackt, um dann im Ergebnis mindestens 80 Kilo Grüne Soße zu erlangen – eine Menge, für die unsere Küche eigentlich viel zu klein ist, sodass gleich mehrere Kolleginnen auf kleinen Leitern stehen müssen, um alles ordentlich durchrühren zu können. Dieses Jahr werden endlich auch die veganen Besucher*innen verköstigt und es wird „Chili sin Carne“ angeboten. Wurde ja auch Zeit!

Man könnte die Woche vor dem Rennen in der Hauswirtschaft von „strukturiertem Chaos“ sprechen. Denn wohlgemerkt – das Ganze passiert parallel zur regulären Tagesöffnung des Panama, in der durchschnittlich 60 Personen verköstigt werden wollen. Außerdem passiert wie bei Allem, was man plant, immer wieder Unvorhersehbares, auf das souverän und unter Einsatz unseres Improvisationstalenten reagiert werden muss. Auch wenn das nicht immer einfach ist – nach dem Rennen, wenn um 20:00 Uhr Feierabend ist und wir alle noch beisammensitzen, sind die vorherrschenden Emotionen Dankbarkeit und Erleichterung, dass wieder ein Tigerentenrennen gemeistert wurde.

Daniela Tommasi

35 Jahre PANAMA

"Wohnungslosigkeit ist die schlimmste Form von Armut"

Unternimmt man eine kleine Zeitreise durch die Zeitungsberichte aus dem PANAMA, wird schnell deutlich, dass sich seit der Eröffnung im Jahre 1989 vieles verändert und entwickelt hat. Neben der Professionalisierung der Hauswirtschaft gab es vor allen Dingen unzählige wechselnde Freizeitgruppenangebote und Beteiligungsprojekte – vom „Spülmobil“ über die Nähgruppe „Nadel und Faden“, Vorlesestunden und Sportangebote bis hin zu mehrtägigen Ausflügen ins hessische Umland.

Was auch auffällt ist jedoch, dass viele Problematiken bleiben bzw. wiederkehren.

Die prekäre Gesundheitssituation von Wohnungslosigkeit Betroffener ist und bleibt eine Herausforderung, und eine gute Vernetzung mit Kooperationspartnern aus dem Gesundheitssystem uner-

lässlich, um den Zugang zu medizinischer und psychiatrischer Hilfe zu ermöglichen.

Massiv zugespitzt hat sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt so weit, dass auch das Hilfesystem sowie die Stadt ihrem Auftrag nicht mehr so nachkommen können, wie sie dies gerne tun würden. „Schwierige Zustände in den Notunterkünften“ und Schlagzeilen über Immobilien, die „brutal entmietet“ wurden, wurden bereits vor 20 Jahren thematisiert: „Wer dort wohnte, musste sich mit kleinen, hellhörigen Zimmer abfinden, die kaum Distanz zum Nachbarn boten, Lärm und Schmutz ertragen und durfte sich nicht zu fein sein, die Toilette und Dusche mit fünf bis zehn Anderen zu teilen. In Zeiten knapper werdenden Wohnraums war man auf solche Unterkünfte angewiesen, und wer auch immer vermietete, verdiente mit der Not der Menschen gutes Geld“.

Schaut man zurück, wie der Alltag im Panama beschrieben wird, sieht man als Konstante bis heute die Versorgung mit Essensangeboten und Kleidung sowie die Badnutzung. Was sich verändert hat, ist der Anteil an Menschen, die in akuter Not zu uns kommen und damit einen umfangreicheren Beratungs- und Hilfebedarf mitbringen, und der Anteil an Personen, die über längere Zeit in Notunterkünften leben, weil sie keine Wohnung finden.

Zum 10-jährigen Jubiläum sagte der damalige Oberbürgermeister Georg Lewandowski, dass Einrichtungen wie das Panama gebraucht würden, damit Solidarität und Mitmenschlichkeit nicht verloren gingen. Auch das ist heute aktueller denn je.

Amrei Tripp

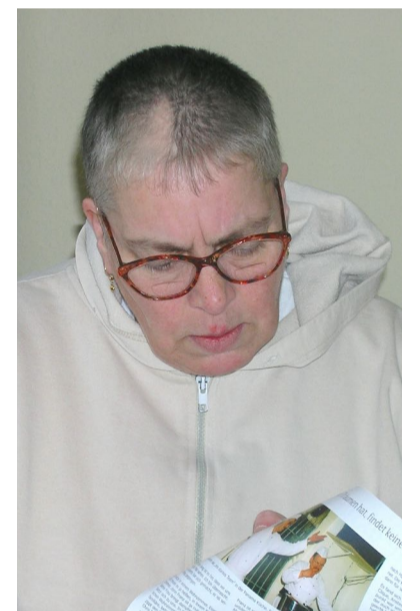


„Ich bin so zufrieden, auch mit mir“

Einer von den Menschen, die seit über 30 Jahren ins Panama kommen, ist Ursula F. Damals erfuhr sie, als sie ihre Wohnung verloren hatte, von einer Bekannten, dass es eine Anlaufstelle gibt, wo man in dieser Situation Beratung und Hilfe bekommen kann. Die Wohnungslosigkeit dauerte glücklicherweise nur wenige Monate an, aber auch danach nutzte Frau F. weiterhin die Angebote der Sozialen Hilfe. Insbesondere bei der Schuldenregulierung und Konto-führung wurde ihr viel Hilfe zuteil, für die sie bis heute dankbar ist.

Später engagierte sie sich ehrenamtlich im Panama und arbeitete auch zwischenzeitlich im Rahmen eines „1-Euro-Jobs“ in der Küche sowie Kleiderkammer mit. Damals wurde noch mit Apfelsinenkisten improvisiert und auf einem 2-Platten-Herd gekocht. Sie erinnert sich an viele schöne Stunden – sei es beim Frauenfrühstück, welches früher im 3. OG stattfand und mit der Zeit im Haus immer weiter nach unten wanderte, beim „Café Löwenzahn“, Kreativangeboten im Panama oder die vielen tollen Feste. Highlight war der Auftritt an Fasching, verkleidet als „Die Flipper“.

An Angeboten wie der Vorlesestunde und dem Sportangebot für Frauen nahm sie auch gerne teil. Unsere Arbeit unterstützt Frau F. nach wie vor auch aktiv, bei-



spielsweise indem sie beim Freiwilligentag Boshi-Mützen für einen guten Zweck häkelte und für unsere Spendenaktion „Kalte Winter, warme Herzen“ in die Massenproduktion von winzigen, selbstgestrickten Tigerentenschals ging. Fragt man sie, warum sie nach wie vor gerne ins Panama kommt, sagt sie: „Das ist wie ein zweites Zuhause, das möchte ich nicht missen!“

Amrei Tripp



Straffälligenhilfe

Die Zeiten ändern sich, die Aufgaben werden nicht einfacher

Bald arbeite ich seit vier Jahren in der JVA und es kommt es mir vor, als hätte ich erst vor kurzem angefangen. Und würde gleichzeitig schon seit vielen Jahren hier sein.

Ein Arbeitsbereich, der seit jeher speziell ist, aber genau dadurch auch einen besonderen Reiz hat. Kaum etwas ist alltäglich, zumindest, wenn man als Maßstab die Welt „draußen“ anlegt. Und gleichzeitig gibt es viel Routine, eingespielte Abläufe. Man gewöhnt sich an das „Brummen des Bärs“ (Hausalarm) und fast sogar an den Baustellenlärm des Umbaus.

An die Klientel sowieso, denn sehr schnell ist klar: es sind ganz normale Menschen. Mit allen Facetten, die normal beinhaltet.

Wie außerhalb der Mauern sind auch innerhalb gesellschaftliche Entwicklungen zu spüren. Migration, Inflation, psychische Erkrankungen, Wohnungsnot, usw. Hier verdichtet in einem eigenen Mikrokosmos und häufig mit weniger Perspektive. Nahrungsmittel, Telefonie, Briefmarken werden teurer, man kann nicht nach einem Zweit- oder besser bezahl-

ten Job Ausschau halten. Der Wohnungsmarkt ist hart umkämpft aber man kann nicht zu 20 Besichtigungen. Oder auch nur zu einer.

Wir unterstützen in unserer Arbeit Inhaftierte seit vielen Jahren. Doch mehr und mehr werden wir nur zu Verwalter*innen des Mangels. Zur Resozialisierung gehört nicht nur die Arbeit der JVA, sondern auch eine Gesellschaft, in der Haftentlassene eine Chance haben. Auf Wohnraum außerhalb von Notunterkünften, auf Arbeit, auch wenn der Aufenthalt in Deutschland nur „geduldet“ ist.

Die derzeitigen politischen Entwicklungen weisen in die entgegengesetzte Richtung.

Es war, ist und bleibt unsere Aufgabe uns dem entgegenzustellen.

Andrea Rygol



Man lebt zweimal:
das erste Mal in der Wirklichkeit,
das zweite Mal in der Erinnerung.

Honoré de Balzac

Bernhard Hermann Plotek
*26.05.1946
†20.-21.01.2024

Hans Joachim Tölle
*29.04.1954
†20.-22.01.2024



Die Beratungsstelle

Gestern - Heute - Morgen

In der 3. Ausgabe unserer Zeitung Soziale Hilfe aktuell im November 1998 hieß der Leitartikel: Hilfe für die gesellschaftlichen Verlierer - 20 Jahre Beratungsstelle, im Mai 2003 „Guter Rat und Hilfe; Ich suche sofort Wohnraum“. In 2008 feierte die Beratungsstelle 30jähriges Bestehen und der



Titel lautete: „Wirkungsvolle Hilfe aus einer Hand.“ Und in 2021 beschreibt der Autor: „Geöffnet im Lockdown. Die Beratungsstelle in Coronazeiten.“

Die Beratungsstelle (BST) ist zuständig für Haftentlassene und/oder wohnungslose Menschen. Was konnten/können sie hier erwarten? In der Erstberatung wird zunächst abgeklärt, ob wir für ihre Fragen der richtige Ansprechpartner sind oder andere Einrichtungen eine sinnvollere Wahl wären, wie z. B. Jugendamt, Ordnungsämter, Krankenhäuser o. ä.

Unsere Hilfepalette ist die Vermittlung von Appartements, möblierten Zimmern oder Einrichtungen, die Möglichkeit einer postalischen Adresse für die Leistungsgewährung (ALG I, Bürgergeld, Rente etc.) oder Hilfe bei Behördenfragen. Aufnahme in das betreute Wohnen, Geldverwaltung, Unterstützung beim Ausfüllen von Antragsformularen, Vermittlung weiterführender

Hilfen bis zur Ausgabe von Schlafsäcken ist tägliches Geschäft. Eine externe Beratung findet zusätzlich wöchentlich in der JVA Kassel I statt.

Gestern

noch war dies alles einfacher zu erledigen, es gab kein Hartz IV oder Bürgergeld. Viele Wohnungslose wurden als Durchreisende geführt und bezogen den Tagessatz der Sozialhilfe. Arbeitslosengeld oder andere Leistungen gab es nur mit einer Meldeadresse; diese Überprüfung eines anderen Leistungsanspruches fand nach etwa 3 Tagen statt – und so zogen diese Menschen weiter in den nächsten Ort. Wir mussten also in der BST die Netze auswerfen, um einen „Durchreisenden“ zum Bleiben zu animieren – erst dann konnten wir richtig tätig werden. Unterkünfte z. B. waren sehr viel einfacher zu bekommen, innerhalb eines Monats war dies meist möglich.

Heute

gibt es so gut wie keine Durchreisenden mehr, denn mit der Einführung der Hartz IV Gesetzgebung 2005 genügt eine postalische Anschrift zur Leistungsgewährung und dies gleich für den ganzen Monat – reisen muss man nicht mehr. Unsere Leistungspalette wurde erweitert: Notschlafstelle, 4Wände, Schuldnerberatung und in der JVA das Übergangsmangement. Angefangen mit syrischen Kriegsflüchtlingen 2015, der Arbeitnehmerfreizügigkeit Ost-EU 2014 und zuletzt dem Ukraine-Krieg strömen immer mehr Hilfesuchende in die BST. Wohnungen sind kaum noch zu bekommen und sprachliche Barrieren machen eine adäquate Beratung zeitaufwändig und schwierig und gleichen einer Art Hindernislauf.

Morgen

werde ich nicht mehr dabei sein, aber unsere Hilfsangebote werden durch kompetente Beratung und Vermittlung weiterhin die Lebenslage der nachfragenden Menschen verbessern.

Rainer Schüssler

Impressum

Herausgeber: Soziale Hilfe e. V.

Kölnische Straße 35
34117 Kassel
Tel. 0561 7073824
Fax 0561 7073820

info@soziale-hilfe-kassel.de

ViSDP: Josua Volp

Redaktion: Mareike Kloke, Anja Krätke, Michaela Rohde, Amrei Tripp, Josua Volp

Fotos: Georg Groschang, Stefan Jünemann, Lorenz Strelczuk, privat

Anzeigen: Anja Krätke
Tel. 0561 7073824

Versand: Ursula Feustel, Kerstin Fuhländler, Arnold Lomb

Gestaltung: Klaus Köpping

Druck: Boxan Kassel

Auflage: 2100 Exemplare

Die Soziale Hilfe e. V. ist gemeinnützig und vom Finanzamt Kassel als besonders förderungswürdig anerkannt.

Spendenkonten:

Kasseler Sparkasse
DE02 5205 0353 0011 8141 17
BIC: HELADEF1KAS

Sparda-Bank Hessen
DE85 5009 0500 0000 6278 28
BIC: GENODEF1S12

Straßensozialarbeit

Niedrigschwellige Kontaktaufnahme

Die Straßensozialarbeit ist fester Bestandteil der Sozialen Hilfe und seit 1987 im Verein etabliert. Konzeptionell wird der Mensch mit seinen Problemen dort aufgesucht, wo er sich aufhält. Durch die Routine, den Rhythmus und die Niedrigschwelligkeit kann eine Beziehung aufgebaut werden, um so den individuellen Problemen und Bedarfen der Klient*innen gerecht zu werden. Die Arbeit findet seit jeher im Team von zwei Personen statt. Die

Anliegen und Probleme der Menschen sind im geschichtlichen Vergleich kaum unterschiedlich zu den heutigen. Sie zeigen jedoch, dass unser Einsatz weiterhin nötig ist.

Einmal in der Woche, ausgerüstet mit Infomaterial, Kaffee und guter Laune, versuchen wir Kontakt herzustellen, das Hilfesystem zu erläutern und wenn gewollt, begleitend, eine Lösung zu finden. Immer wichtig ist die Transparenz und Freiwilligkeit unseres Angebotes, sowie die Diskre-



tion und Verschwiegenheit für unsere Klient*innen. Wir sind stets im Austausch mit den Kooperationspartnern des Hilfesystems um ein optimales Hilfeangebot bieten zu können.

Im Rückblick ließ sich erkennen, dass wir uns von den Kolleg*innen, welche die Straßensozialarbeit vor über 30 Jahren gestartet haben, immer noch inspirieren lassen können. Zum Beispiel haben die Kolleg*innen die Tage und Zeiten für die Straßensozialarbeit variiert, um die Menschen noch besser erreichen zu können.

Lorenz Strelczuk und
Georg Groschang

Diese Firmen unterstützen den Druck und Versand unserer Vereinszeitung:

Kontakt: Anja Krätke Tel. 0561 7073824



Wir kümmern uns um Ihre
Versicherungs- und Finanzfragen!

LVM-Versicherungsagentur

Jörg Schönwetter

Leipziger Straße 487
34260 Kaufungen
Telefon 05605 2053
info@schoenwetter.lvm.de



Boxan
Qualität in Druck & Service.

LS
LANDWEHR + SCHULTZ

Elektrotechnik

Planung und Ausführung von:

- STARK- UND SCHWACHSTROMANLAGEN
- EINBRUCH- UND BRANDMELDEANLAGEN
- ELEKTRO-HEIZSYSTEMEN
- ANTENNENANLAGEN
- ELA-ANLAGEN
- WERBEANLAGEN

Unser Service für Sie:

- KUNDENDIENST
- NOTDIENST
- HI-FI-, TV-, VIDEO-SERVICE
- E-MOBILITÄT
- BAUSTROM

www.landwehr-schultz-kassel.de

UNIKIMS
MANAGEMENT SCHOOL UNIVERSITÄT KASSEL

Rückenwind ist einfach.

www.rueckenwind-fuer-unsere-region.de

Kasseler Sparkasse